

MittWortsMusik vom 24. April 2013

Thema „heiter weiter“

Der heilige Fidelis von Sigmaringen

Worte 1

Liebe MittWortsMusikerInnen

Liebe MittWortsMusiker

(Dramatisch) Stellen sie sich vor. Ich stehe hier und predige Ihnen vom Reich Gottes. Von Hinten hören sie die Türe knallen und es läuft einer laut schreiend durch die Kirche. Er kommt bis zum Ambos, schiebt mich, den Prediger gewaltsam auf die Seite, richtet sich das Mikrofon zu Recht und lässt los:

(Laut) Liebe Katholiken

Liebe KatholikInnen

Ihr seid auf dem falschen Weg! Von Gott und seinem Willen habt ihr keine Ahnung! Lasst ab, kehrt um und glaubt an den richtigen Gott, den ich euch nun verkündigen werde.“

Welche Gefühle kämen ihnen in einer solchen Situation hoch? Wie würden Sie reagieren, wenn ein solcher Mensch mich hier vertreiben würde um ihnen seinen Glauben zu verkünden.

Wehe, wenn Sie diesen nicht annehmen würden. Die Hölle würde Ihnen blühen. – Kurze Stille

Heute feiern wir den heiligen Fidelis von Sigmaringen. Der Chor hat Ihnen nach der Begrüssung den Hymnus zum Festtag dieses Kapuziners gesungen. Viele Menschen – darunter auch viele Kapuziner – haben grosse Mühe mit dem heiligen Fidelis von Sigmaringen. Nein, so wie er es gemacht hat, so kann man und darf man den Glauben nicht bekennen. Das war kein Dialog der Religionen.

Eine Frage jedoch, die wir am heutigen Festtag aufgreifen können, ist diejenige nach unserem Glauben und unserem Zeugnis in der Welt. Denn in den Worten des Theologen H. J. Sanders ist eine Religionsgemeinschaft stets auch eine Pastoralgemeinschaft – ansonsten stirbt sie über kurz oder lang aus.

Sind wir das auch? Eine Pastoralgemeinschaft? Oder ist unser Glaube lediglich privat zu verstehen, ohne Zeugnischarakter?

Das Fest des heiligen Fidelis lädt ein, uns mit unserem Glauben und unserem öffentlichen Bekenntnis auseinanderzusetzen. Der Gedenktag zeigt uns auch, dass sich diesbezüglich Methoden und Verständnis geändert haben. Mehr davon erzähle ich Ihnen nach der Antiphon zum Festtag.

Worte 2

Liebe MittWortsMusikerInnen

Liebe MittWortsMusiker

Seit gut hundert Jahren gibt es Franziskusfilme. Überrascht hat mich in der Beschäftigung mit den ganz alten Filmen, dass die Reise des Franziskus nach Jerusalem zum Kreuzfahrerheer und vor allem zum gegnerischen Sultan kein Thema ist. Dafür wird in der Mitte des letzten Jahrhunderts vor allem die Vogelpredigt des Franziskus ganz zentral. Predigen wurde mehr und mehr als wirkungslos erlebt. Vielleicht hören zumindest die Vögel noch zu!

Ganz anders verhält sich einer der neuesten Filme mit dem Titel „Franziskus und Klara“. Es ist ja interessant, dass es gemäss Titel nicht nur um Franziskus, sondern eben auch um Klara geht. Auch für die Frauenfrage in der Kirche sind die franziskanischen Anfänge heute plötzlich topaktuell. Klara von Assisi war die erste Frau, die eine Ordensregel geschrieben hat! Was Fidelis wohl dazu sagen würde?

Im Zusammenhang mit dem Thema „Bekenntnis“, das uns der heutige Festtag nahelegt, ist mir aufgefallen, wie wichtig in diesem neuen Film die Erzählung der Begegnung des Franz von Assisi mit dem Sultan ist. Dabei zeigt der Film „Franziskus und Klara“ die lange Anreise des Heiligen ins heilige Land und das Leben im christlichen Kreuzfahrerheer ausführlich. Angewidert wendet sich Franziskus von den rauen und barbarischen Sitten der christlichen Kreuzfahrer ab. Das kann doch kein ernstzunehmendes Bekenntnis für den auferstandenen Christus sein! Waffen und Gewalt sind kein Zeugnis für den armen, liebenden, sich selber hingebenden Jesus von Nazareth!

Mit einem Mitbruder macht sich Franziskus auf den Weg zum Sultan. Die fremden Soldaten greifen sie auf und bringen die beiden Bettelbrüder zu ihrem Chef, der die beiden Bettelbrüder zuerst misstrauisch, dann aber wohlwollend und interessiert empfängt. Sie nennen sich ja „Arme“, auf Arabisch übersetzt „Fakir“, auf persisch „darvish“ – oder nach der wollenen Kutte „Sufi“.

Es gibt eine schöne Begegnung zwischen Franziskus und dem Sultan, wobei keiner den Anderen von seinem Glauben überzeugen kann. Franziskus bekommt jedoch die Erlaubnis seine christlichen heiligen Stätten in Jerusalem zu besuchen. Bei den Kreuzfahrern hält er sich nicht mehr lange auf, sondern er geht ziemlich schnell ins christliche Europa zurück um da die religiöse und kirchliche Welt zu reformieren.

Die Begegnung mit dem Sultan prägt das Leben des Franziskus und der ganzen Christenheit. Nach der Rückkehr nimmt Franziskus einige Verhaltensweisen auf, in denen wir heute muslimische Haltungen und Verhaltensweisen feststellen

kann: So die Anregung, wie die Muezzin zu Gebetszeiten aufzurufen – ok, es sind bei uns nun Glocken daraus geworden.

Später wird an einem Brüderkapitel der franziskanische Weg für die Mission formuliert. Auch hier lesen wir erstaunliches: Zuerst soll man weder mit Worten – der heilige Fidelis wird das nicht gerne hören! – noch mit dem Schwert streiten, sondern in allem sich dienstbereit zeigen und dabei bekennen, dass man Christ ist. Erst dann, wenn wir angegangen und gefragt werden, sollen wir offen Zeugnis geben von unserem Glauben.

Was nehme ich mit von einem Missionsverständnis oder Bekenntnis, wie ich es bei Franziskus gelernt habe?

1. Wenn ich meinem Gegenüber gut zuhöre, wenn es mir von seinem Glauben erzählt, dann kann ich auch etwas für meinen Glauben lernen.
2. Es geht nicht primär um die richtige Lehre, sondern um ein glaubwürdiges und überzeugendes Tun, das dem Willen Gottes entspricht und so das Reich Gottes auf Erden möglich macht.
3. In meinem Tun und vor allem dann, wenn ich gefragt werde, dann soll ich von meinem Glauben, meiner Hoffnung, meinem Vertrauen und vor allem von Gottes Liebe Zeugnis geben.

Wenn ich diese drei Punkte betrachte, dann fordern sie mich alle heraus, jedoch steigert sich die Herausforderung stets. Das Zuhören und Umsetzen im eigenen Leben ist noch einigermaßen machbar. Dem richtigen Tun steht wohl des Öfteren meine Bequemlichkeit und Ängstlichkeit im Weg. Der dritte Punkt, das Zeugnis geben von meiner Liebe, Glaube und Hoffnung ist wohl der wunde Punkt. Oft ist es einfacher zu schweigen, sich anzupassen oder zu ducken, als mutig für meinen Glauben hinzustehen. Sowohl innerhalb der Welt, wie innerhalb einer Kirche im Reformstau. Das Leben kann doch so bequem sein! Oder etwa nicht?

Diesbezüglich ist mir der heilige Fidelis von Sigmaringen eine Herausforderung. Diese meine Bequemlichkeit hat er in seinem Feuer überwunden. Vielleicht braucht es heute schon etwas mehr Feuer zum auferstandenen Sohn Gottes, der mir und uns allen das Leben schenkt. Diese Kraft möge uns das Gedächtnis an Fidelis neu wecken. Erst dann geht es „heiter weiter“ (Titel der Predigtserie) dem Reich Gottes entgegen! Amen.

Adrian Müller

Fürbitten

- Gott, der du Vater und Mutter aller Menschen bist, lass uns erkennen, dass wir alle deine Söhne und Töchtern sind und dass du uns alle zum ewigen Leben berufen hast.
- Gott, der du Vater und Mutter aller Menschen bist, wir sind auf dem Weg zu dir und versuchen gemeinsam in Verantwortung gegenüber deiner Schöpfung und unseren Nächsten zu leben. Schenke uns gutes Gelingen in dem, was wir heute und morgen tun.
- Gott, der du Vater und Mutter aller Menschen bist, entflamme uns am heutigen Festtag, damit wir deine Gerechtigkeit und deine Wahrheit suchen. Lass uns Angst und Lauheit in unserem Denken und Tun überwinden.

Segen

Gott, du Sonne unseres Lebens,
wir strecken uns dir entgegen,
lass uns umgeben sein, von deinem Licht und Feuer,
durchdrungen von deinem Segen,
der Leben schafft und uns einlädt,
an deinem kommenden Reich mitzuwirken.
Durch Christus, unseren Bruder und Freund.